

# Halle'sche Zeitung



Nr. 553.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 191.

**Druckpreis** für Halle und die Umorte 2,50 Mark, wird die Zeitungen 3 Mark für das Vierteljahr, die halbjährige 6 Mark, die jährliche 12 Mark. — **Druck-Verleger:** Carl Schölerer, Halle a. S., Markt 1. — **Verleger:** Carl Schölerer, Halle a. S., Markt 1. — **Druck:** Carl Schölerer, Halle a. S., Markt 1.

**Erste Ausgabe**

**Abonnementpreis** für die halbjährliche Ausgabe von dem Datum für Halle 15 Mark, außerhalb 20 Mark, Bestellungen am Ende des Monats 2 Mark die Woche 10 Mark, Einzelhefte 1 Mark, die halbjährliche Ausgabe von dem Datum für Halle 15 Mark, außerhalb 20 Mark, Bestellungen am Ende des Monats 2 Mark die Woche 10 Mark, Einzelhefte 1 Mark.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Schützenstr. 27.  
Telephon Nr. 155.

Dienstag, 26. November 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 1.  
Telephon Amt VIIa Nr. 11494.

## Neue Abonnements

für den Monat Dezember auf die

### Halle'sche Zeitung

werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition Leipzigerstraße 87 und Große Brauhausstraße 30 entgegen genommen. Abonnementpreis für einen Monat bei den Postanstalten M. 1.—, für Halle a. S. M. 0,85.

Halle a. S., im November 1901.

Expedition der Halle'schen Zeitung.

## Die Begründung des Zolltarifs.

Die unten vorliegende allgemeine Begründung stellt die Gesichtspunkte zusammen, von denen die Regierung sich bei der Ausarbeitung der neuen Vorlagen hat leiten lassen. Es wird darin einleitend ausgeführt, daß mit dem 31. Dezember 1903 der Zeitpunkt eintritt, an dem die wichtigsten Handelsverträge gekündigt werden müssen und es deshalb die Regierung für ihre Pflicht erachtet hat, einen neuen Zolltarif aufzustellen, um auf dessen Grundlage neue Handelsverträge unter Wahrung der eigenen Interessen vereinbaren zu können.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Teil der Begründung, in dem die Regierung sich über die vorgelegten Zoll-erhöhungen zum Schutze der deutschen Landwirtschaft ausspricht.

Wir entnehmen diesen Ausführungen das Folgende:  
„Zu dem Emporblühen von Gewerbe und Handel hat die Politik der Tarifverträge wesentlich beigetragen. Nachdem die Industrie begonnen hatte, neben der Förderung des inländischen Marktes den Absatz in das Ausland zu steigern, konnte Deutschland nicht zurückbleiben, als die Forderung hervortrat, die Bedingungen des Waren-austausches für längere Zeit vertragsmäßig zu erweitern. Aus der Sicht der seitens der Vertragsstaaten festgelegten Zoll-sätze hat unsere Industrie durch Ausbau der alten und durch Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen im weitesten Umfange Nutzen gezogen. Allerdings müßte dieser Vortheil durch eine Abminderung des Zollschutzes wichtiger Erwerbszweige erkauft werden.“

In Zusammenhang mit dem Aufschwung von Gewerbe und Handel und mit der vermehrten Nachfrage nach Arbeitskräften ist eine Verfestigung der Berufsstellung der arbeitssuchenden Bevölkerung auf die großen Berufsgebiete eingetreten. Nach den umfassenden amtlichen Erhebungen von 1882 und 1895 stiegen von je 100 Erwerbstätigen im Hauptberuf:

in Jahre	auf Land- und Forstwirtschaft	auf Gewerbe und Verkehr	auf die drei genannten Berufsgruppen zusammen
1882	43,38	33,69	83,94
1895	36,19	36,14	82,54

Eine ähnliche Verschiebung auf Ungunsten der Landwirtschaft zeigen die Zahlen für die Berufsbedeuerung (Erwerbstätige, Dienende und Angehörige) jeder Gruppe, und zwar nicht nur im Verhältnis zu der jeweiligen Gesamtbevölkerung; auch die Bevölkerung einer Gruppe, welche im Jahre 1882 ihren Lebensunterhalt aus der Landwirtschaft gewonnen, hat sich bis 1895 durch Uebertritt von Erwerbstätigen zu anderen Berufen um über 700 000 vermindert. Dieser Uebertritt mag zum Theil auf anderen als wirtschaftlichen Gründen beruhen; seine Hauptursache wird jedoch darin zu erblicken sein, daß die Arbeit-suchenden eine Verbesserung ihres Einkommens mit der Steigerung der Baarlöhne erwarteten, welche die aufblühende Industrie bewilligen konnte und in der That bewilligt hat. Zur Vornahme einer noch stärkeren Einbuße an Arbeitskräften nur deshalb, um die Landwirtschaft zu unterstützen, ist die Abwanderung an ihre Arbeiter zu erhöhen. Hierzu erfordern die Betriebsstellen eine, namentlich bei dem für die Volksernährung wichtigsten Zweige der Landwirtschaft, dem Ackerbau, schwer erträgliche Steigerung. Gleichzeitig ist bei dem Getreidebau der Gelderlös für die Mengeneinheit — unter Schwankungen von Jahr zu Jahr je nach dem Ausfall der Ernte — im Ganzen zurückgegangen. Dem Verlus, den die Windecker durch Vermehrung der Erntemengen einermögens auszugleichen, waren durch den Mangel an Arbeitskräften und Betriebskapital Schranken gezogen. Beschäftigungsmöglichkeiten, welche an technischer Leistungsfähigkeit denjenigen anderer Kulturpflanzen durchaus überlegen ist, sowohl die Vergrößerung seiner Anbauflächen als die Steigerung des Ackerertrages auf die Flächeninheit durch verbesserte Betriebsweise gelangen.

Die Erkenntnis, daß die auf Ungunsten der Landwirtschaft eingetretene Verschiebung der deutschen Erwerbstätigkeit schließlich nicht nur auf wirtschaftlichen Gebiet unheilvolle Folgen für die Gesamtheit haben würde, muß zu der Ueberzeugung führen, daß die Durchführung wirksamer Maßnahmen nicht unterlassen werden darf. Der vorliegende Zolltarifentwurf er-

blickt demgemäß eines seiner wesentlichsten Ziele darin, die Lage der einheimischen Landwirtschaft günstiger zu gestalten, indem durch höhere Zollsätze ihrer Erzeugnisse die mit der Entwicklung des Weltverkehrs und der Weltmarktpreise entstandenen Nachteile abgepuffert und demerit ausgeglichen werden, daß der Erlös besser den Herstellungskosten angepaßt wird.

Muß die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle als unabwendbares Bedürfnis auch vom Standpunkt der Gesamtheit anerkannt werden, so darf von ihrer Durchführung die Rücksicht auf den inländischen Verbrauch der davon betroffenen Nahrungsmittel nicht abhalten. Bei der Mehrheit der für landwirtschaftliche Erzeugnisse vorgelegten Zoll-erhöhungen sind übrigens schwerwiegende Nachteile für die Verbraucher nicht zu befürchten. Derartige Nachteile können selbst bei den beantragten Erhöhungen der Zölle für Brotgetreide nicht ohne Weiteres als sichere und unmittelbare Folge voraus-gesehen werden. Denn es fragt sich, ob der Preis der Brot-getreide, der zugleich von dem Einfluß des Aufwuchs und Klein-handels und von dem Preisausgleich der Acker abhängig ist, bei der Steigerung der Getreidepreise gleichmäßig folgen werden. Da der bisherige Niedrigpreis in den Brotpreisen jedenfalls nicht in seinem vollen Umfange zum Ausdruck gekommen ist, erscheint die Annahme nicht unvertretbar, daß dies ebensowenig bei einer Steigerung der Getreidepreise der Fall sein wird. Genießt begründet schon die Möglichkeit einer Erhöhung der Zolltarife die erste Vertheilung, Zoll-erhöhungen von so bedeutender wirtschaftlicher Tragweite mit der größten Vorsicht zu bemessen. Sollte sich befürchten, daß unter Umständen eine Belastung der verbrauchenden Bevölkerung, so müßte sie ertragen werden, um weit größere Gefährdungen der Staatswohlfahrt hintanzulassen. Dem berechtigten Streben der Einzelwirtschaften nach möglich vollkommener Vertriebsfähigkeit aller Bedürfnisse mit möglichst geringem Aufwande sind durch den Zusammenstoß zu einem staatlichen Gemeinwohl Schranken gezogen.

Im Gegensatz zur Landwirtschaft bedarf die Industrie keiner allgemeinen Verstärkung ihres Zollschutzes. Im Einzelnen sind jedoch geschützte Verhältnisse einzuweisen, welche eine Verhärtung der ausbleibenden Wirkung der Schutzzölle erforderlich machen. Aus der besonderen Begründung der Zoll-vorläge des Entwurfs ergeben sich die Erwägungen, welche niemals dazu geführt haben, entweder die Wünsche der einen Gruppe vor denen der anderen zu bevorzugen oder einen Aus-gleich auf mittlerer Linie vorzuschlagen.

Die Aussichten auf den Abschluß neuer Tarifverträge können zur Zeit noch nicht überblickt werden. Auf Seiten Deutschlands besteht die Vereinwilligkeit, nach der Verab-schuldung des vorliegenden Entwurfs rechtzeitig in Vertrags-verhandlungen mit denjenigen Staaten einzutreten, die zu gleichen gewartet sind. Die Ausgestaltung des Entwurfs zu einer möglichst geeigneten Grundlage für Tarifverhandlungen war deshalb erwünscht.

Deutschlands fünfjährige Handelspolitik wird zwar von dem Grund-satz ausgehen haben, daß ihre Maßnahmen zu Gunsten der Ausfuhrindustrie nicht zu einer Beeinträchtigung des für die Erhaltung des Ackerbaues unentbehrlichen Zollschutzes führen dürfen. Andererseits kann aber die Ausfuhrindustrie mit Recht erwarten, daß nicht zu ihrem Schaden die Rücksichtnahme auf die Landwirtschaft über das mäßige Maß hinausgehe. Die fortwährende vertragsmäßige Regelung der Handels-beziehungen Deutschlands zum Auslande liegt für unsere Ausfuhrindustrie nach drei Richtungen hin im Bedürfnis. Neben der Erlangung von Ermäßigungen ausländischer Zölle ist von großer Bedeutung die Festlegung bestimmter Zölle durch Zollverhandlungen, sowie die Sicherheit, unter keinen Um-ständen ungünstiger als die Warenzufuhr aus anderen Staaten behandelt zu werden. Nur das letztgenannte Ziel kann durch Weltabgleichungsverträge erreicht werden. Dagegen erfordern die beiden erlangten Bedürfnisse den Abschluß von Tarifverträgen, deren Geltungsdauer nicht zu kurz bemessen werden dürfte. Auf der anderen Seite ist der Verzicht auf den Abschluß von Tarifverträgen keineswegs Ver-bindung für die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft. Wenn der Zollschutz der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse so bemessen wird, daß er für einen längeren Zeitraum ausreicht, und wenn darauf Bedacht genommen wird, daß der Landwirtschaft im Falle des Abschlusses von Tarifverträgen ein genügender Zollschutz erhalten bleibt, so begegnet die ver-tragsmäßige Festlegung der hierzu notwendigen Zollsätze keinem begründeten Bedenken.

Bei dieser Sachlage erscheint weder nothwendig noch empfehlenswerth, von vornherein auf den Abschluß neuer Tarif-verträge zu verzichten und nach dem Vorgange Frankreichs einen Doppeltarif mit der Maßgabe aufzustellen, daß die jeweiligen autonomen Zollsätze des Mindesttarifs solchen Staaten einräumbar waren, welche um entsprechende Vortheile gewähren und auf unsere Waren ihre niedrigsten Tarife anwenden, während die Warenzufuhr aus anderen Staaten den Zollsätzen des Zolltarifs unterliegen würde.

Die hermit verbundene handelspolitische Selbständigkeit ermöglicht zwar die Befreiung des einheimischen Marktes und die Durchführung aller nach den Wechselfällen in der Weltlage der einzelnen Erwerbszweige jeweils erforderlichen Maßnahmen, sie würde aber bei gleichem Verhalten der für

unsere Ausfuhr in Betracht kommenden Staaten die Weiter-entwicklung unserer Ausfuhrindustrie in Frage stellen, ein Nachtheil, der für Deutschland nach seiner wirtschaftlichen Lage bedenklich wäre und durch seinen Vortheil nicht aufzu-wiegen werden würde.

Von wesentlich anderer und geringerer Bedeutung ist die Frage, ob Anhalt, bei dem Umfang der in den Tarifver-trägen ausbleibenden Zollermäßigungen von Anfang an durch die autonome Zollgesetzgebung bestimmen. Die Befür-wortung dieser Maßnahme ist wesentlich von der Erwägung ausgegangen, daß die Tarifverträge von der Volkser-zeugung nicht im Einzelnen abgeändert, sondern nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden können, und daß ihre Ablehnung unerwünschte Folgen für die allgemeine Politik nach sich ziehen kann. Die Prüfung der Frage hat jedoch zu der Ueberzeugung geführt, daß im Allgemeinen die Nachteile eines solchen Vorgehens die davon zu erwartenden Vortheile überwiegen. Insbesondere würde für Vertragsverhandlungen ein großer Theil der möglichen Erfolge verpasst werden, wenn das Auslande von vornherein davon Kenntnis erhalte, bis zu welcher Grenze wir Zollermäßigungen zuzugestehen bereit sind. Eine Ausnahme ist bei den Zöllen für die wichtigsten Getreidearten gemacht worden. Mit Rück-sicht auf die weittragende Bedeutung, welche ihrer Befreiung für das Wohl der Landwirtschaft und der Gesamtheit inne-wohnt, erschien es trotz der entgegenstehenden gewichtigen Be-denken angebracht, durch die Geltung einer Weltung über den bei Vertragsverhandlungen schwebenden Mindestbetrag zu geben und hierdurch einerseits dem Wunsch der Landwirt-schaft nach einer Steigerung, soweit als thunlich, zu entsprechen, sowie andererseits höherem Meinungsstreite über das zulässige Ausmaß der vertragsmäßigen Zollherabsetzung möglichst vor-zubeugen. Noch weiter zu gehen und auch für Zölle auf andere Erzeugnisse die Mindestsätze im Gesetz zu bestimmen, ver-diebt sich dagegen durch das allgemeine Interesse am Abschluß von Tarifverträgen.

Nach den vorstehenden Ausführungen erscheint die An-nahme berechtigt, daß die unumgängliche Neugestaltung des deutschen Zolltarifs kein Hinderniß bilden wird, unsere Handels-beziehungen zu den wichtigsten Staaten des Auslandes von Neuem auf vertragsrechtlicher Grundlage zu regeln. Die Un-gewißheit der handelspolitischen Zukunft erfordert indessen, zu-gleich dafür Sorge zu tragen, daß etwaige Forderungen dieser Beziehungen uns nicht unvorbereitet treffen.

Im Hinblick auf die bestehenden Tarifverträge konnte das neue Zolltarifgesetz frühestens am 1. Januar 1904 in Kraft treten. Die Einhaltung dieses Zeitpunktes würde ohne Zweifel wirtschaftlich erwünscht und wird daher anzustreben sein. Nicht weniger wünschenswert erscheint jedoch, daß die neuen Tarifverträge in unmittelbarem Anschluß an die jetzt geltenden in Wirksamkeit treten. Denn vertragslose Uebergangszeiten können zu empfindlichen und nachtheiligen Störungen des Güterausstausches führen. Daß die neu zu vereinbarenden Verträge schon Anfang 1904 in Kraft gesetzt werden können, ist zwar bei möglichst frühzeitiger Einleitung und behelfsmäßiger Durchführung der Verhandlungen nicht ausge-schlossen, aber doch zu wenig sicher, um schon jetzt einen Zeit-punkt bestimmend in Aussicht zu nehmen. Mit der einseitigen Weiteranwendung der geltenden Tarifverträge, welche demnach durch gewichtige handelspolitische Erwägungen für einige Zeit erforderlich werden könnte, würde aber die gleichzeitige Wirksamkeit des neuen Zolltarifs nicht vereinbar sein. Aus diesem Grunde ist im § 2 des Entwurfs vorgeschlagen, die Festlegung des Zeitpunktes, mit welchem das Zolltarifgesetz in Kraft tritt, einer mit Zustimmung des Bundesrats zu erlassenden kaiserlichen Verordnung vorzubehalten.

## Deutsches Reich.

Halle a. S., 25. November.

\* Freiwillige Initiative in Mecklenburg. Bekanntlich zeichnen sich die beiden Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz vor den übrigen deutschen Bundesstaaten durch eine noch sehr alterthümliche (bis auf die Jahre 1523 und 1755 zurückgehende), von dem modernen konstitutionellen Gedanken völlig unberührt verfallene Aus-für unsere liberalen Weltverbesserer schon diese Rück-sichtlichkeit des mecklenburgischen Verfassungslebens eine ge-fundenes Eigen. Da man aber mit der Einbringung des mecklenburgischen Verfassungsantrags im Reichstag keinen Schritt in dieser Frage vorwärts kam, so erklärte es einer der Hauptmänner dieser Bewegung, der der freiwilligen Ver-einigung angehörte Dr. W a n n i e, am 4. October in einer Verammlung des von ihm zur Beförderung seiner Reichstagswahl gegründeten „Schwabenbundes mecklen-burgischer Landwirthe“ am der Zeit, die Verfassungsfrage in Mecklenburg selber wieder mehr in Fluß zu bringen, um im Falle der zu erwartenden ablehnenden Antwoorten W a n n i e's t o n s i o f f für liberale Reichstagsabgeordnete zu er-halten. So wurde denn Anfangs eine unheimlich weitläufige Eingabe an den Großherzog und an den Landtag um Erlaß einer konstitutionellen Berufung fortrikt, die dem von dem liberalen Landtagswahlverein in Rostock als Vorlage bemitt, d. h. mit einigen Kürzungen abgeändert und dann als eigene Eingabe veröffentlicht wurde. Gemeinlich für das Maß von Sachkenntnis, von dem diese beiden Eingaben durchdrungen sind, ist doch deren Verfasser immer nur von einem Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin reden, dem

Nicht einmal zu wissen scheinen, daß Landesverfassungsmäßig die beiden Großherzogtümer eine Einheit bilden, und daß die Anträge in Verfassungssachen nur an beide Landesherren gerichtet werden dürfen. Die Eingaben modern nun auch, wie die „Welt“ sich berufen läßt, in der Landtagsberathung ein klägliches Fiasko. Am Donnerstag kamen die beiden Eingaben zur Berlesung. Demnach die Landeshoheit mindestens ebenso stark befezt war wie die Ritterschaft, und neben konservativen Männern auch nicht wenige liberale anwesend waren, ergriff doch Niemand das Wort, um die Eingaben zu befrachten. Namens der Ritter- und Landeshoheit gahle die Herr Gilmann-Darfenise, General der Infanterie Brioni von Schellenborn-Marienhof, Bürgermeister Reed-Parthm, Bürgermeister Silberrotz-Gilbertow zu Stolow.

Stände hätte, von den Anträgen kennlich genommen, läßt sich jedoch nicht veranlaßt, denselben näher zu treten. Der Landeskanzler wurde beauftragt, dieselben nächst den Antragstellern mitzutheilen.

Dieser ohne Widerspruch und ohne Abstimmung erhaltene Beschluß wendet sich offenbar nicht sowohl gegen die Sache selber, eine Reform der kaiserlichen Verfassung in Mecklenburg, den von ausreichenden Mitteln der Landtagsverwaltung als eine Notwendigkeit angesehen wird, als gegen die freimüthigen Verurtheile, aus dieser Angelegenheit politisches Kapital für die Reichstagswahlen zu schlagen. Die Herren von der freimüthigen Vereinigung werden es nun wohl für absehbar zu fassen müssen, Mecklenburg zum Tummelplatz ihrer parteiischen Gesichtspunkte entbringenden Reformwünsche zu machen.

**Maximilian Professor Wommsen's Kundgebung.**  
An einem Artikel der „Frankf. Ztg.“ wurde bemerkt, daß die Wändener Zustimmungserklärung an Wommsen von sämtlichen ordentlichen Professoren, außer den ultramontanen und zwei oder drei Extern, die behaupten, daß Vorstift die Mutter der Weisheit ist, unterzeichnet worden sei. Das genannte Blatt veröffentlicht nunmehr eine auf diesen Punkt bezügliche Aufzählung, die ihr von dem ehemaligen Unterrichtsminister in Straßburg, jetzigen ordentlichen Professor Dr. v. Mayr eingeleitet worden ist. In dieser tritt der letztere der Unterzeichnung entgegen, daß für seine Weigerung, die Erklärung zu unterzeichnen, andere als sachliche Gründe, insbesondere Erwägungen der Vorstift maßgebend gewesen seien; zugleich läßt er sich, daß er auf die Erklärung zur Unterzeichnung Folgendes erwidert habe:

„Ich will nicht die Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit des Vorstifts in erster Linie; ich finde aber, daß das proklamirte Prinzip der Voraussetzungslosigkeit der Forderung — das in der Wommsen'schen Erklärung keineswegs erscheinende — unklar und gerade bei weiterer unvollständiger Ausführung an Wommsen von sämtlichen Ordentlichen der Forderung der Wommsen'schen Erklärung nicht begründet. Nach meiner persönlichen Gewissensentscheidung der Sache habe ich keinen Anlaß, mich einem Kollektivum an Wommsen, dessen Erklärung als „Lüge“ zu bezeichnen, ich auch Weisheit tragen würde, anzuschließen.“

Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt jetzt, daß sie Herrn v. Mayr wegen der „bedeutlichen ultramontanen Affären“, die er in Mecklenburg geübt habe, „kurzweg zu den Kerkerfen gelehrt habe“.

Die „Kreuz-Ztg.“ fertigt das demokratische Blatt geizig ab, sie schreibt: Der genannte Gelehrte konnte geizig sein, zu behaupten, daß er das Blatt überhaupt einer Mittheilung geneigt hat. Wir bedauern aber jedenfalls nicht, daß seine Antwort an die Veranstalter der Kundgebung für Wommsen bekannt geworden ist. Denn sie bestätigt unsere Auffassung, daß die Verurtheile einzelner Blätter, dem von diesem aufgelegten Grundsatze der voraussetzungslosen Forderung eine schärfere Auslegung zu geben, als insofern zu unterbreiten. Das Gesagte des Redigenten der Wändener Professoren tritt in dem Verhalten der Wändener „Allgemeinen Zeitung“ von Neuem hervor. Diese veröffentlicht nämlich erst jetzt, als die Kundgebung der Seibelberger Professoren, den Wommsen'schen Brief. Bekanntlich war sie von der Wändener Kundgebung durch deren Wäcker aus-

geschloffen worden, weil sie das Geheime eines Theiles der liberalen Presse über das kaiserliche Telegramm an den Statthalter von Ober-Lothringen gemüßwilligt habe. Sie ihm deshalb von dieser Kundgebung überhaupt keine Kenntniss und glaubte auch den Wommsen'schen Brief ihren Extern erst mittheilen zu können, als ihr die Seibelberger Erklärung einen Anstoß dazu bot. Diese Vorgänge sind nicht nicht dazu angehen, den Ernst der Sachlage zu erhöhen, am wenigsten in den Augen derjenigen Stelle, gegen welche die ganze „Verovung“ gerichtet ist.

**Ueber den Patriotismus der Lombardier** berichtet der „Denn. Cour.“: Als Weisung gelaufen war, spürten sich an der Lombardier Hofe Szenen ab, die die einen komisch, die anderen widerwärtig fanden. Die Presse und Lobber schienen von Einem gekommen, es wurden Preisreden ausgelesen, die dem Publikum gegen zum Bewußtsein ähnlich waren, und empfindliche Männer sich man Zänge aufhießen, deren Bekanntheit ihnen offenbar durch feilliche Redakteure des „Kocherwälder“ bewußt worden war. Das war der Patrioticismus der Lombardier. Er ist in diesen Tagen eine neue Auflage erlebt, als bekannt wurde, daß ein sehr angelegener Malter Er Kattion Nidals einer liberalen Versammlung über, wie man es bei den Wägern zu nennen beliebt, dem Pro-Bureau-Steuerung präsidiert habe. Als Er Kattion den Bürenalltag etwas empfindlich im „Kocherwälder“ bewußt worden war, wurde jeden Geschwätzeserz auftritt. Endlich besann man sich, daß die patriotische Demonstration am Ende doch nicht sehr profitabel sei, und begnügte sich schließlich mit dem Sang „Gott save the King“. Dann ging man ans „Gedicht“. Der Vaterlandsliebe war den Wägern gethan. Kein Zweifel, Herrn Kattion mit der Nationalhymne der Lombardier, ganz gleichgültig, ob sie über erstürzte Stimmthilf verurteilt, außer angedehnt in den Ohren gestungen haben, aber es giebt auch Leute, denen die Weisung patriotischer Gefühnlichkeit nicht nach dem Sinne ist, und „Daily Graphic“ charakterisiert die Kundgebung recht treffend mit den Worten: „Die Welt bringt mit Recht einen Wanne Wägern entgegen, der mit seiner Ehrlichkeit prahlt, und in gleicher Weise ist der Patriotismus, dem oft und lau Auswurf gegeben werden muß, kaum derart, wie ihn eine große Nation schätzt.“

**Konkurs und Strafrechtung.** Ein Kaufmann in Hülfsdorf war angeklagt worden, weil er die Straße vor seinem Grundstüdt nicht von Schnee und Eis gereinigt habe. Sowohl das Schöffengericht als auch die Strafkammer beurtheilten ihn zu einer Geldstrafe. Der Angeklagte bestritt, zur Strafrechtung verpflichtet zu sein, da er in Konkursverfahren sei und mit der Strafkammer verwalter für die Strafrechtung Sorge zu tragen habe. Die Strafkammer erachtete den Angeklagten für strafbar, weil der Konkursverwalter nicht die öffentlich rechtlichen Verpflichtungen auf sich zu nehmen habe. Diese Entscheidung löst die Angeklagte durch Revision an das Appellationsgericht an, welches die Strafkammer nicht nur die präventivrechtlich, sondern auch die öffentlich rechtlichen Verpflichtungen. Der Strafrichter des Appellationsgerichts hob auch die Revision auf und sprach den Angeklagten frei, da mit der Eröffnung des Konkurses der Konkursverwalter nicht nur das Verwägen zu verwalten, sondern auch für die Strafrechtung zu sorgen habe.

**In der Bewegung der Vösten der Legationssekretäre** bei den kaiserlichen Botschaften und Gesandtschaften haben folgende Veränderungen stattgefunden: Der durch die Ernennung des Legationsrathes Grafen v. Bäder zum Gesandten in Burenburg erhaltene Posten des ersten Sekretärs bei der Botschaft in Petersburg ist von dem bisherigen ersten Sekretär bei der Botschaft in Wien, Legationsrath Freiherrn v. Rauberg, übertragen worden. Zum Nachfolger des letzteren ist der bisherige erste Sekretär bei der Gesandtschaft in Lissabon, Legationsrath Graf v. Bäder, ernannt worden. Der zweite Sekretär bei der Botschaft in Petersburg ist von dem bisherigen Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Lissabon, v. Erdert, ersetzt wird. Auf den Sekretärposten in Lissabon ist der bisherige zweite Sekretär bei der Botschaft in Wien, Legationsrath v. Belmonte, ernannt, der in der Person des bisherigen zweiten Sekretärs bei der Botschaft in Petersburg, Grafen v. Bäder, einen Nachfolger erhält. Die letztere Stelle ist von dem bisherigen zweiten Sekretär bei der Botschaft in Paris, v. Sturma, befreit.

### Ausland.

#### Schweiz-Italien.

Der Kampf gegen die preußischen Eisenbahnen. Seit vielen Jahren wurden im Monat Juli vom Bahnhof in

St. Bülten aus Bielefeld aus Bielefeld ausgelassen, ohne daß sich die Reichsbahn veranlaßt gesehen hätte, dagegen einzuschreiten. Auch keine erhaltene die Auslieferung dieser Briefe, und zwar in der amtlichen Stelle von ungefähr 1000 Stück. Nachträglich soll aber das preussische Staatsministerium von Bielefeld sich darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß im Juni das Bielefelder Briefamt aus Bielefeldigen Gebiete nicht mehr geöffnet werden könne. Es erfolgte dann letztes eines großen deutschen Landtagsbeschlusses, und zwar der „Columbia“ in Köln, eine Verstellung beim Staatsministerium in Wien, die aber nur den Erfolg hatte, daß nunmehr in ganz bestimmter Weise das Auslieferung aus fremdlandischen Briefämtern in Bielefeldigen Gebieten verboten wurde. In der Person Kattion'schen Briefamt gelang es, amtlichen Schreiben und nämlich bekannt gegeben, daß fremdlandische Briefämtern, gleichviel auf welchem Lande sie ständen, auf Bielefeldigen Gebiete aus prinzipiellen Gründen nicht mehr ausgelassen werden können.“

### Holland.

Der Haager Schiedsgerichtsspruch über die Sibabirra. In spezialierter Verantwortung des Reichs in den Vereinigten Staaten hat nunmehr, nachdem der Beginn derselben in Folge Nichterfüllens der Kontraktbedingungen bereits mehrfach in diesen Tagen hatte verhandelt werden müssen, am 1. Oktober ihren Anfang genommen. Die Vertheilung ausländischer Firmen an dem Schiedsgericht ist verhältnismäßig gering und besteht aus vierzig Firmen, die in Holland, Belgien, Frankreich, Preussen und England je ein Mitglied zu dem Schiedsgericht gestellt haben, während die belgische Kreuzot, Krupp und Armstrong wegen der offenbar geringen Anzahl ausländischer Firmen die Vertheilung nicht erhalten konnte. Die einzige deutsche Firma unter den Bielefeldigen Firmen waren die American Schiedsgericht, die die Driess-Schiedsgericht an Ammunition Co., gleichfalls mit je einem Mitglied, genannt. Außerdem gehören noch zu den Bielefeldigen Graph. J. N. Weiss mit einer Konstitution, welche die wesentlichen Eigenschaften der fremdlandischen Schiedsgerichte in sich vereinigt und nach den Plänen, die dieser Schiedsgericht seiner Reihe nach eingeleitet hat, aus dem französischen Department selbst, welche letztere mehrere Modelle zur Verfügung gestellt haben soll. Auf diese letztgenannten, sowie auf das Modell des Kap. Weiss wird sich die Konstruktoren wohl hauptsächlich beschäftigen, da sie häufig von amerikanischen Ingenieuren geübt wurde. Die American Ordnance Co. und die Driess-Schiedsgericht Gun Co. bereits von dem Schiedsgericht zur Verfügung sind. Und die Bielefeldigen auf Erfolg hoffen für die einheimischen Privatfirmen so gering fand, daß sie sich zurückziehen, so werden wohl die ausländischen Firmen bei der Entscheidung ein nicht geringes Interesse haben. Ueber die Konstitution der zum Schiedsgericht kommenden Schiedsgerichte sind bisher nur unvollständige Angaben gemacht, doch geht immerhin daraus hervor, daß neben Gesagten mit Vorkaufsrecht aus solche mit Vorkaufsrecht zur Erprobung gelangen.

### Paroermetria.

Die Vertheilung der Schiedsgerichtsschiedsgerichte in den Vereinigten Staaten haben nunmehr, nachdem der Beginn derselben in Folge Nichterfüllens der Kontraktbedingungen bereits mehrfach in diesen Tagen hatte verhandelt werden müssen, am 1. Oktober ihren Anfang genommen. Die Vertheilung ausländischer Firmen an dem Schiedsgericht ist verhältnismäßig gering und besteht aus vierzig Firmen, die in Holland, Belgien, Frankreich, Preussen und England je ein Mitglied zu dem Schiedsgericht gestellt haben, während die belgische Kreuzot, Krupp und Armstrong wegen der offenbar geringen Anzahl ausländischer Firmen die Vertheilung nicht erhalten konnte. Die einzige deutsche Firma unter den Bielefeldigen Firmen waren die American Schiedsgericht, die die Driess-Schiedsgericht an Ammunition Co., gleichfalls mit je einem Mitglied, genannt. Außerdem gehören noch zu den Bielefeldigen Graph. J. N. Weiss mit einer Konstitution, welche die wesentlichen Eigenschaften der fremdlandischen Schiedsgerichte in sich vereinigt und nach den Plänen, die dieser Schiedsgericht seiner Reihe nach eingeleitet hat, aus dem französischen Department selbst, welche letztere mehrere Modelle zur Verfügung gestellt haben soll. Auf diese letztgenannten, sowie auf das Modell des Kap. Weiss wird sich die Konstruktoren wohl hauptsächlich beschäftigen, da sie häufig von amerikanischen Ingenieuren geübt wurde. Die American Ordnance Co. und die Driess-Schiedsgericht Gun Co. bereits von dem Schiedsgericht zur Verfügung sind. Und die Bielefeldigen auf Erfolg hoffen für die einheimischen Privatfirmen so gering fand, daß sie sich zurückziehen, so werden wohl die ausländischen Firmen bei der Entscheidung ein nicht geringes Interesse haben. Ueber die Konstitution der zum Schiedsgericht kommenden Schiedsgerichte sind bisher nur unvollständige Angaben gemacht, doch geht immerhin daraus hervor, daß neben Gesagten mit Vorkaufsrecht aus solche mit Vorkaufsrecht zur Erprobung gelangen.

### Der Krieg in Sibabirra.

Ans Oaqa kommt nach der „Magb. Rzt.“ eine auf scheinend zuverlässige Mittheilung, wonach Präsident Briner von englischer Seite offiziell befragt worden sei, ob er die Autonomie der Burenstaaten unter Abtretung der Goldfelder annehmen werde. Er lehnte das Ansuchen aber rundweg ab.

[Nachdruck verboten.]

## Parlamentsbeginn.

Von Fritz Stowronnet (Berlin).

Der Beginn einer jeden parlamentarischen Session ist ein bedeutender Moment, gleichwohl ist es doch die erste Sitzung innerhalb einer Legislaturperiode von fünf Jahren handelt, aber um eine der folgenden. Denn der Session allgemeine Neuwahlen vorausgegangen, sind kann man davon gespannt sein, ob sich unter den Erwählten des Hofes neue Männer befinden, die sich über den landesüblichen Durchschnitt an Intelligenz und Verdienstlichkeit erheben, man kann, selbst wenn das Stimmverhältniß der Parteien sich nicht wesentlich geändert hat, neugierig sein, ob die herrschenden Zeitströmungen — auch „Fragen“ genannt, wie die soziale und die agrarische — in den einzelnen Parteien an Stärke zu oder abgenommen haben. Zur Aufklärung dieses Satzes sei beifolgende darauf hingewiesen, daß der innere Umwandlungsprozeß, der das Centrum aus der Oppositionstellung heraus zur Hauptstütze der Regierung und zur ausschlaggebenden Partei machte, unser ganzes politisches Leben im Reich und in Preußen maßgebend beeinflusst hat.

Aber auch ohne vorausgegangene Neuwahlen ist der Aufantritt des Parlaments ein wichtiger Aufbruch in der Politik. Regelmäßig handelt es sich um die Entscheidung recht wichtiger Dinge, um die Ausarbeitung des Etats, die Einbringung eines Verfassungsentwurfes, die Vertheilung der allgemeinen Neuwahlen vorausgegangen, sind kann man davon gespannt sein, ob sich unter den Erwählten des Hofes neue Männer befinden, die sich über den landesüblichen Durchschnitt an Intelligenz und Verdienstlichkeit erheben, man kann, selbst wenn das Stimmverhältniß der Parteien sich nicht wesentlich geändert hat, neugierig sein, ob die herrschenden Zeitströmungen — auch „Fragen“ genannt, wie die soziale und die agrarische — in den einzelnen Parteien an Stärke zu oder abgenommen haben. Zur Aufklärung dieses Satzes sei beifolgende darauf hingewiesen, daß der innere Umwandlungsprozeß, der das Centrum aus der Oppositionstellung heraus zur Hauptstütze der Regierung und zur ausschlaggebenden Partei machte, unser ganzes politisches Leben im Reich und in Preußen maßgebend beeinflusst hat.

Schwiegerkinder oder der Schloßkasselle — für die Aeter würdig vorzubereiten.

Der zweite Akt hielt sich im „Weißen Saal“ des königlichen Schlosses ab, der durch einen umfangreichen Umbau und reichen künstlerischen Schmuck zum prächtigsten Repräsentationsraum des deutschen Kaiserthums und preussischen Königs geworden ist. Mit der Reichstags geladen, dann werden die geliebtesten Sessel mit dem Reichsadler auf den Thron gestellt, der insofern als ein Symbol der Herrschaft über Europa verstanden ist. Mit der preussische Landtag geladen, dann tragen Thron und Sessel rothen Sammet mit schwarzeiner Bordierung und dem preussischen Adler, der noch viel alterthümlicher aussieht als der Reichsadler. Allmählich verarmen sich die Abgeordneten und begrüßen sich mit einer gewissen feierlichen Höflichkeit. Wer dort erscheint und das Recht bezieht, Uniform zu tragen, muß zweierlei zu bedenken. Da sieht man Uniformen auf Wänden, deren Umfang in ungetreuer Verhältnis zur Reibendensfähigkeit ihres Inhabers steht, welche förmliche Uniformen sind und ab und zu die violette Contone eines hohen katholischen Würdenträgers. Fast alle Parteien des Parlaments sind mehr oder minder stark bei der Verkleidung der Thronrede vertreten; nur die „Sozial“ fehlen prinzipiell dabei.

Niemlich pünktlich zur sechsteften Stunde nimmt die Zeremonie ihren Anfang. Zunächst marschirt die Schloßgarde in der Saal. Eine merkwürdige Truppe! Alte Unteroffiziere und Feldwebel, die lange attig abgedient haben und nun tragend in einem Staatskostüm über Schloß eine Kaffellantheite bestreiten. Neben die Kompanie, zu der sie als und zu einbezogener werden. Die Wundstücken tragen eine Uniform aus der Zeit Friedrich Wilhelm III., Säbel und Patronenlosche an zwei weißen Bandeln, die sich auf der Brust kreuzen, dazu ein Vordereckel mit seltem Monogramm. Alirend marschiren die 40 Mann unter dem Kommando ihres Hauptmannes herein und setzen die Gewehre unter alterthümlichen Kommando dröhnend auf den Boden. Nach einer kleinen Repräsentanz erscheinen die Minister in großer Gala-Uniform, in Habentstücken, den Degen an der Seite, den Reichsadler unter dem Arm. Würdendol freitren sie barocke, nach dem Dienstaufgebot, einher, geführt vom Reichspräsidenten. Die Minister treten in die Saal, bauen sich links vom Thron auf und tauschen durch leise Berathungen Grüße mit befreundeten Abgeordneten.

Nunmehr kündigt der Oberhofmarschall durch dreimaliges Aufstoßen seines Stabes auf den feppischbelegten Fußboden die Ankunft des Monarchen an. Den „Vortritt“ haben die obersten Hof-, Oberhof- und Hof-Chargen. In einem Abstand von etwa fünf Schritt kommt der Kaiser gemessenen Schrittes hinter ihnen einhergewandelt. Er

pflegt zur Parlamentsöffnung im „Weißen Saal“ stets die Uniform der Garde zu Corps zu tragen. Den Helm mit dem fliegenden Adler hält er in der Hand, bis er die Stufen des Thrones erreicht. Bei seinem Ercheinen brechen die Volkstretter in die drei üblichen Hockrufe aus, die übrigens in dem Ceremoniell dieser Parlamentsöffnung ausdrücklich vorgeschrieben sind.

Auf dem Thron angelangt, bedeckt der Kaiser kein Ganzes mit dem Helm und nimmt aus der Hand des Reichspräsidenten die in rothem Umfassung umschlossene Thronrede entgegen. Sein ministerisches Gefolge hat inzwischen hinter den Ministertisch Stellung genommen, die amnestierten Prinzen stehen zur Rechten des Thrones. Dann verbeugt sich der Monarch leicht gegen die Verarmelten und verliest die Thronrede, während die Vertreter der Presse, die in einigen kleinen, niedrigen Bogen dicht unter der Decke des Saales aufgestellt sind, scharf die Ohren haben, um die Füllwörter der Abgeordneten zu reaktivieren. Der Kaiser liest mit klarer, eindringlicher Stimme und macht häufige Pausen, die denen sein durchdringendes Auge die Verarmung überfließt, als wollte er den Eindruck seiner Worte beabzichten.

Sowie der Kaiser die Thronrede verlesen hat, bringt der vorher durch ausereiche Abgeordnete nochmals ein Hoch auf den Monarchen aus. Während dessen entfernt sich der Hof, um folgen die Minister und die Schloßwache, zuletzt verlassen die Volkstretter den Saal. Der ganze Vorgang dauert etwa eine halbe Stunde, von 12 bis 12 1/2 Uhr Mittags, in Anbruch zu nehmen. Um 1 Uhr ist bereits die dritte Sitzung des Parlaments eröffnet, die von dem Reichspräsidenten der Parlamentsöffnung eröffnet wird. Auch die im Schloß nicht erschienenen Abgeordneten sind bereits von dem Vorlauf und Anhalt der Thronrede unterrichtet, denn zu gleicher Zeit, in der sie im Schloß verlesen wird, geht sie den Volkstrettern und der Presse gedruckt an.

In anderen Ländern war es üblich, die Thronrede mit einer „Adresse“ zu beantworten. Die Debatte über die Form und den Inhalt dieser Erwiderung gab Anlaß zu einer Generalkritik der Regierungspolitik. Jetzt wird diese Kritik der ersten Sitzung des Etats gelöst, aber nicht in so matter Weise, da sie sich nicht zu einer formellen Kundgebung verbeizt.

Es dauert etwas lange, bis die Parlamentsmädine in Gang kommt. Das alteste Mitglied des Hauses legitimiert sich in der ersten Sitzung als solches durch Angabe des Datums seiner Geburt, erhebt, wenn kein Widerspruch erfolgt, den Sitz des Präsidenten und beruft eine Anzahl provisorischer Schriftführer, die natürlich durch Reihenfolge des Seniorenseniums, d. h. der Vertrauenswürdigkeit, be-



Elfenbeinfarb. Wollstoffe  
Durchbrochene baumw. Stoffe.  
**Sestricke Batiste.**  
**Ball-Tücher.**

# Ball- u. Gesellschafts-Stoffe.

Bekannt grosse Auswahl in allen Preislagen.

## Bruno Freytag,

Leipzigerstrasse 100.

Muster- und Auswahlendungen bereitwilligst.

**Seiden-Gazestoffe.**

**Fülle. Chiffons.**

**Spitzen-Stoffe u. Roben.**

**Ball-Umhänge.**

Anfertigung nach Maass innerhalb 10 Stunden.

## Special-Corset-Fabrik

# Bernhard Häni,

2 Schmeerstrasse. **Halle a. S.** Schmeerstrasse 2.

Empfehle den geehrten Damen mein grosses Lager:

elegant sitzender Corsets von 90 Pfg. an

(neueste gesundheits-mässige Façons).

Praktische Miederleibchen von 60 Pfg. an.

Brüsseler Corsets Marke P. D.

Special-Corsets für starke Damen:

Corset „Hip-Spring“, sogen. Frack-Corsets,  
Forme droite (über Leib und Hüften lango

gerade Formen) von 3,50 an.

Langjährig bewährte und ärztlich empfohlene:

Umstands-Corsets, Nähr-Corsets, Geradhalter,

Orthop. Corsets mit Ausgleichen für Scoliose.

Reform-Corsets von 3,00 an.

Reform-Mieder aus leichten porösen Stoffen von 5,00 an.

Meine Gesundheits-Corsets für Magenleidende, aus

Dr. Jägers porösem Wollstoff, sind bisher unüber-

troffen!

Universal-Leibbinden für Frauenleiden von 3 Mk. an.

Flanel-Leibbinden von 1,50.



Kurze Arbeitcorsets, Mieder,  
Schürteleichen, Gürtel, Sport-  
corsets. Diverse Einlagen,  
Tricot-Untertailen 1,50.  
Corsetschoner 50 Pfg.  
Elegante Strumphalter,  
Corsetfedern, Fischbein,  
Spiralf. Senkel.

Reichhaltige Auswahlendungen sofort und franco.

Corsetreizen, Corsetfäden von schnellstens u. billigst.  
Silberne Medaille der Stadt Frankfurt a. M. 1900.

Wollene Leibwärmer von  
75 Pfg. an.  
Schlauchwickelbinden,  
1 Meter 15, 20, 25, 30 Pfg.  
Gestricke Corsets von 2,50 an.  
Corsets mit Merkursspinal-  
feder für Damen 3,50, f. Kinder  
1,50 Mk.

Prachtvolle  
**blaue Riesen-Trauben,**  
frische Ananas, Stück von Mk. 2— an,  
Tyroler Apfel u. Birnen,  
lebende Hummer, fetter Austern,  
ganz fetter Kaiser Malossol-Caviar,  
das Feinste von Novembertag,  
zarte Gänsestopfeln, Parigord-Trüffeln  
empfehlen  
**Pottel & Broskowski.**

## Haus- und Grundbesitzer-Verein

e. V., Halle a. S.  
Mitgliederzahl 1500.

Mittwoch, den 27. November 1901, Abends 8 1/2 Uhr:

**Monats-Verammlung**

im kleinen Saale der „Kaiserstraße“, wozu hierdurch mit der Bitte um  
zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen wird. Der Vorstand.

**Tagesordnung:**  
1. Straßeneinigung (Hof. S. Ziemann). 2. Die Gesundheits-  
kommission im Dienste des Haus- und Grundbesitzer. 3. Beschließung  
Häni, insbesondere Mitglieder des Haus- und Grundbesitzer-  
Vereins Halle-Nord, sind willkommen.

Versuchen Sie einmal  
eine Bäckche  
des nahrhaften und wohlgeschmeckenden  
**van Houten's  
Cacao**  
Regelmäßige Conumenten dieser altrenommierten Marke  
werden mit keinem anderen Cacao zufrieden sein.

**Verein für Erdkunde.**  
Nach-Sitzung am Mittwoch,  
den 27. d. Mts., um 8 Uhr  
im Saale „Zum Kronprinzen“.  
1. Mitteilung des Herrn Prof.  
Dr. Schenk über ein neu  
entdecktes und wieder  
verschwindende Insel in der West-  
sibirien. 2. Vortrag des Herrn  
Dr. Berg über den derzeitigen  
Stand des sibirischen  
Eisenbahnbauwesens.  
Kirchhof.

**5 T.**  
L. A. J. T. 30. 11. 6 1/2 Uhr.  
als perfekte Kochfrau empfiehlt  
E. Heide,  
Krukenbergstraße 143

**Violinien,**  
Saiten, Bögen, Saiten in gro-  
ßer Auswahl empfiehlt  
E. Klinger, Schartenstr. 3.  
Garantirt  
naturreines **Honig,**  
per Glas 90 Pfg.  
A. Krantzsch, Gr. Steinstr. 11.  
A. Krantzsch, Gr. Steinstr. 11.  
A. Krantzsch, Gr. Steinstr. 11.

Grosse Steinstrasse 11. **C. Buchalla,** 11. Grosse Steinstrasse  
**Fussbekleidungen bester Art.**  
Altrenommiertes Maassgeschäft, Allein-Verkauf von  
gegr. 1848.  
**Hohe Militärstiefel,  
Jagd- und Luxus-  
beschuhungen.**  
Vornehmste Ausführung.  
Fernsprecher 2215.

**Sing-Acad.** Dienstag 6 Uhr Ueb. Volk-  
schule. Anm. bei Professor  
Reubke, Bernburgerstr. 30. V. 10-11.

**Königstädtische höhere  
Privat-Mädchenschule, Halle.**  
Vorlehrerin: Luise Staats.

**Liebig  
Company's**  
Schaft  
sofort kräftige  
Bouillon.  
Verbessert  
Suppen, Saucen,  
Gemüse etc.  
**Fleisch-  
Extract.**

**Weihnachtsbitte.**  
Den Obdachlosen, den Fernsten der Armen — 30 Frauen und  
82 Kindern in den Hülen für Obdachlose in der Klosterstraße und an  
der Moritzstraße — wollen wir auch in diesem Jahre eine Weihnachts-  
frage bereiten. Die Interessierten sind gern bereit, für diesen  
Zweck bestimmte Gaben an Geld und Kleidungsstücken, auch ge-  
brauchten Sachen anzunehmen.  
G. Senf, Reuter, Postf. 12. H. Fran Pastor Geras,  
Postf. 11. Fran Superintendent Marius, Postf. 8.  
Jordan, Kaufm., Mühlweg 22. Niediger, Schlossmeister,  
Mühlweg 40. Meinhof, Pastor, Postf. 29. Dr. Ulrich,  
Postf. 28. Meinhof, Pastor, Postf. 27. Postf.  
Paschke, Lehrer, Postf. 12. H. Saran, Superint.,  
an der Moritzstraße 7. Möbius, Jungschmiedemeister, Postf. 5.  
Grenwald, Buchbindermeister, Schmeerstr. 8.

**„Edredon“**  
leichtester Filzhut.  
**Christian Voigt,**  
Schmeerstr. 21.

Die früher von Herrn General Banth, jetzt von Herrn Baron  
von Carlsburg bewohnte Wohnung in I. Stock unseres Hauses,  
3 Zimmer und reichliches  
Substr., mit Zentralheizung, ist 1/4 a. f. anderweitig zu vermieten  
Knoch & Kallmeyer, Magdeburgerstr. 49.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., 25. November.

Am 26. November, der 100. Geburtstag der Königin Elisabeth von Preußen, die am 18. November 1801 geboren wurde, erinnert uns an ihren festlichen Zug, in dem im November 1823 die feierliche Frau von ihrem damaligen Begleiter, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, durch unsere Gegend geleitet wurde. Der Prinz war von Berlin an die Grenze seines Landes geeilt, um die künftige Braut in Belgien zu empfangen und nach der Heirat zu geleiten, wo am 20. November die Vermählung stattfand. Begleitet und großartig war der Empfang in Belgien, und auf allen weiteren Stationen (Wettin bei Naumburg, Weißenfels) hatte die Bewilligung der Königin baldmöglichst herbeigeführt. Der Empfang in Belgien hatte am 24. stattgefunden, am 25. ging die Reise von da nach Merseburg. Aus der ganzen Umgegend war hier eine ungeheure Volksmenge zusammengezogen. Das Festprogramm war zu einer prächtigen Ehrenprozession mit den Prinzen „Heil dem Vaterlande“ und „Heil der hohen Braut“ umgewandelt worden. Hier begrüßten um 4 Uhr nachmittags der Magistrat, die Gesellschaft und der Rektor des Gymnasiums die ankommende Kronprinzessin; in langem Zuge fuhr der geschilderte Brautwagen durch die erleuchtete Gottorfstraße, wo die Bürgerweihen und die Gewerke mit ihren Fahnen Spalier bildeten und die feierlich geleitete Königin sich jubelnd drängte, nach dem Schloß. Hier begrüßte der Kronprinz seine hohe Braut, dann erfolgte die Besichtigung des Regierungs- und anderen Gebäuden, der Abgeordneten der Landtagssitzung Halle, des Domplatzes und des Abels der Umgegend, wofür Frau Präsident v. Schünberg die Damen präsentierte. Vorher hatten zwölf junge Damen Namens der Stadt ein Gedicht überreicht, nach der Feier handte die Bürgerweihen dem Brautpaar einen Festzug, nach der Tafel legte sich das hohe Paar in den Park des Schloßgartens, und die Prinzessin selbst entzündete hier mittelst einer weißen Taube ein Feuerwerk, das auf und jenseits der Saale in bunten Farben abgebrannt war, während ringsum am Horizont die Feuerwerke der umliegenden Dörfer aufleuchteten. Eine ungeheure Volksmenge verfolgte mit heftigsten Wänden die Kisten, Sterne und Musikzüge, die zu dem dunklen Nachmittage anfielen, bis die verhängenen Namenszüge F. W. und E. den würdevollen Abschluß bildeten. Nach demselben Abend reiste der Prinz nach Weitenberg weiter; die Prinzessin legte ihre Reise am anderen Morgen, den 26. November, nach Halle fort. Schon bei Mendenort wartete ihrer eine Anzahl besitzender Hallischer Studenten in weiten, blau aufgeschlagenen Uniformen und geben ihr das Ehrengeleit, dem sich an dem ersten Aufschlage eine herrliche Deputation der Weichen, mit bunten Schürzen, angeschlossen. Sie geleiteten den künftigen Brautwagen durch das geschilderte Stadthor zum dem Markte und hier erfuhr bei der Ankunft vom Balkon des Rathhauses Herr ein vom Stadtdirektor A. u. e. komponierter Triumphmarsch. Vor der Hauptwache war eine hohe feierliche Ehrenprozession erbaut mit der Prinzessin, Bürgern, königliche Braut! Sie legte das Gedichteten Gedicht in Deinem Will; Sein Will ist unser Glück! Der Namenszug der Weichen, der preussische Adler, der bayrische Löwe, die Fahnen der ehemaligen Bürgergilde zierten die Fronte. Die Deputierten des Ober-Verbands, der Weichen und Stadträte, des Magistrats, der Gesellschaft, des Landgerichts u. s. w. die Halberstädter in ihrer alten Tracht mit buntem Hut und dem großen Schwert hatten sich hier zum Empfang aufgestellt. Der Universitätskanzler Dr. Niemeyer hielt eine Begrüßungsansprache und empfing halboberhalb Amtort. Die Studentengeleit überreichte durch den stud. D. Hennig ein vom Studentenrat verfaßtes Gedicht, die Halberstädter übergab in einer feierlichen Rede einen Brautkranz aus grünen Rosenblättern und vergoldeten Girlanden, wie es schon alter Zeit bei den Haltern üblich gewesen war; auch die Tochter der Stadt überreichte ein vom Stadtrichter Oberhand verfaßtes Gedicht. Die Prinzessin nahm alle diese Zeichen der Verehrung mit wohlwollendem Danke entgegen; dann überreichte Minister und Musik das Rollen des abfahrenden Wagens, dessen sechs Pferde inzwischen gewechselt waren. Die Ehrenreiter gaben der hohen Reisenden noch bis nach Dömitz das Geleit, wo sie mit freundschaftlichen Dank entlassen wurden. Ein feierlicher Haal am Abend bildete den Abschluß des ohne jede Störung verlaufenen Tages patriotischer Freude.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen und die Arbeitsschlichter. Die „Magd. Ztg.“ entnimmt dem Magdeburger sozialdemokratischen Blatte folgendes: Herr von Voigtlander fuhr heute den Vorliegenden der beiden hier abgehaltenen Arbeitsschlichter-Versammlungen, Herr von Voigtlander, der als Ehrenvorsitzer der hiesigen Arbeitsschlichter-Organisation und als Stadtratsmitglied fungiert, als Generalsekretär der hiesigen Arbeitsschlichter-Kommission, als Vertrauensmann der hiesigen Arbeiter gegen den, zu einer Besprechung eingeladen.

Genosse Brandes hat dieser Einladung selbstverständlich Folge geleistet und in einer sehr dreierleiartigen Unterredung mit dem Herrn Oberpräsidenten ein Bild von der Stimmung der gegenwärtigen Arbeitsschlichter in der Provinz Sachsen gezeichnet, wie es sich in den Köpfen der Arbeiter, nicht der Arbeitgeber und Landwirte, wieder spiegelt. Der Herr Oberpräsident befreit auch nicht den Vorstand an sich, nur wollte er nicht zugeben, daß dieser schon so groß sei wie im Jahre 1894. Genosse Brandes wies demgegenüber auf die tatsächlichen Nachweise hin, die seitens der hiesigen Arbeitsschlichter-Kommission und der einzelnen Organisationen über den Umfang der Arbeitslosigkeit gemacht worden sind. Schließlich erklärte sich Herr von Voigtlander bereit, seinerseits Alles thun zu wollen, um der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit entgegen zu wirken. So will er dafür sorgen, daß in den finanziellen Verhältnissen der Provinz Sachsen rechtliche Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, eventuell mit der Hilfe der Provinzialverwaltung von Geldern zur Jungverpflichtung der Arbeiter angehen. Ferner will der Herr Oberpräsident bei den kommunalen Verwaltungen unserer Provinz seinen Einfluß dahin geltend machen, daß alle nur möglichen ausführenden Arbeiten der Städte baldigst in Angriff genommen werden. Er befindet sich in diesem Punkte im Einklang mit dem Oberbürgermeister Schneider von Magdeburg. Endlich will der Herr Oberpräsident auch auf die Mittelstellen der Provinz Sachsen in der Richtung einwirken, daß sie nach Möglichkeit niemand entlassen, sowie keine Überhebungen machen, sondern lieber sofort Reueinrichtungen vornehmen.

Geleit der Latina. Am Samstagabend Sonntag um 11 Uhr beging in der großen Aula der Halle'schen Stiftungen Lehrer und Schüler der Latina in Gegenwart einer großen Zahl von Gästen das feierliche Gedächtnis ihrer Toten. Aus der gegenwärtigen Schülergeneration gingen im Hause des Leiters sein: Richard Richter, Karl Schöner, und Arno Thalmann aus Halle, ferner Gotthold Freyze aus Brudersfeld. Von früheren Schülern der Anstalt waren: Franz Ademann, Pastor emer. zu Halle, Alphonse Wied, Oberlehrer a. D. zu Berlin, Hermann Himmeler zu Brauns, Leiter einer Zentralschule in Berlin, Dr. Joseph Borchmann zu Leipzig, zweiter Kreisbibliothekar der Universitätsbibliothek und Kgl. Hofbibliothekar, und Adolf Reichmann, Ritter zu Grödenheim am Harz. Herr Direktor Dr. Rauch gedachte aller dieser Toten in warmen, herzlichsten Worten. In seiner Rede, der er das Wohlwollen zu Grunde legte: „Wer an den Schicksal glaubt, der hat das ewige Leben“ (Lu. Joh. 3, 36), führte er aus, wie auch derjenige Mensch, der seinen Seelendiebstahl und Sünden entgegenbringt, am Urtheil einer hohen nach Menschenart zu urteilen vermag, aber gleichzeitig nach Christenart einen hohen und tiefen Rang liege in den höchsten Bewusstseins: „Jesus, meine Zuversicht!“ In fastmüthiger Weise beschrieb er die merkwürdigen Geschehnisse, Chorleiter und Schriftführer wurden nicht. Der unter Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. Kaiser stehende Schülerchor brachte zum Vortrag das „Bona quomodo moritur iustus“ von Jacobus Gallus (1550-1591), „Wort wird abhandeln alle Thesen“, Worte von G. Stein (geb. 1818), „Wer die Gnade liebet ewig“, Worte von Maurice Stroum (um 1700), „Requiem aeternam“ von J. S. Bach (1728-1808). Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“ schloß die ergreifende Feier.

Der Vaterländische Frauenverein hat auch in diesem Jahre das Andenken unserer hier verstorbenen Krieger gelehrt, indem er an den Krieger-Gedächtnis einen großen Vorbereitung mit weicher Schleife, welche die Anwarts trägt: „Unseren tapferen Krieger dem Vaterländischen Frauenverein“, hat niederlegen lassen.

Der 2. kommunale Bezirkverein hält am Dienstag, den 26. November, Abends 8 1/2 Uhr eine Versammlung in Fr. Roth's Restaurant, Königstraße Nr. 4, ab. Tagesordnung: Bericht über die halbjährigen Stadtratsarbeiten. 2. Berlegung des Postamtes III. 3. Beleuchtung von dem Postamt II (Wohnpostamt). 4. Berlegung über die in Aussicht genommene Gründung eines Handwerksvereins. 5. Sonstige kommunale Fragen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hält am Mittwoch, den 27. November, Abends 8 1/2 Uhr seine Monatsversammlung im kleinen Saale der „Kaiseräle“ ab. Gäste, besonders Mitglieder vom Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle-Vord., sind willkommen.

Arbeiterverein. In der vorgestern Abend im „Rathshaus“ abgehaltenen Generalversammlung wurde der Kassier Herr Wauermeister Friedrich Wittling, der vor längerer Zeit erkrankte Vorsitzende Herr Dr. med. E. Hamann leber im Hinblick auf seinen Körperzustand sein Amt aufzugeben genötigt sei. Die Versammlung beschloß in Anerkennung der Verdienste, welche Herr Dr. E. Hamann bei Begründung des Vereins im Jahre 1888 sich um die Bemühungen desselben erworben hat, ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen. Aus dem Geschäftsbereich für das abgelaufene Jahr wurde mitgeteilt, daß in 57 Fällen Verhandlungen und Befragungen wegen Arbeitslosigkeit

stattgefunden haben und 408 Uebertragungen der handwerklichen Bestimmungen zur Anzeige gebracht worden sind. Eine Anzahl dieser Feststellungen, Verhandlungen des Sozialrates und des Mannlicher Schlichterhofes für einige Gebühler haben Qualifikationen für ihre Bemühungen um die Förderung des Arbeiterwesens erhalten; zu Weihnachten sind mehr als tausend Kinder-Zweckspend-Kalender in den hiesigen Schulen zur Verfügung gelangt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 128, welche 1 bis 10 Mk. Beitrag zahlen. Bei 472,0 Mark Einnahmen und 604,50 Mk. Ausgaben ist der Reibung am Ende des vorletzten Jahres von 1460,00 Mk. auf 1327,81 Mk. zurückgegangen. Die Rechnung wurde Entlohnung ausgedrückt. Weiter wurde beschlossen, auf in diesem Jahre wieder für 120 Mk. Kinder-Zweckspend-Kalender zu beschaffen; Qualifikationen sollen des hiesigen Festbestimmung im Betrage von 200 Mk. für 10 bis 20 Bannern, ferner den beiden in Frage kommenden Kreisen für 12 bis 14 Bannern zu je 15 Mk. und endlich bis zu 30 Mk. für einige Gebühler, Waisenaufseher u. s. w. gemacht werden. Mit der Vorbereitung der Neubau der Gebäude wurde ein aus drei Mitgliedern bestehender Ausschuss beauftragt, der später dem Verein Bericht über seine Arbeiten erhalten wird; zu Mitgliedern desselben wurden die Herren Wauermeister Friedrich, Direktor Hofe und Rechtsanwalt Dr. Kettner bestellt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde gewählt die Herren Hofe, Wauermeister Friedrich, Wauermeister Friedrich, Direktor Hofe, Rechtsanwalt Dr. Kettner, Buchhalter Regel, Schriftführer Koesner, Ehrenpräsident Sara und Oberbürgermeister Staupe; dieselben haben die Vorbereitung der Vorstandswahl zu beschließen. Im Hinblick auf die vorgerückte Zeit wurde die Berücksichtigung der hiesigen Arbeiter-Vereinsmitglieder in Halle und Brudersfeld bis zur nächsten Generalversammlung vertagt, die über die Statuten zu beraten haben wird.

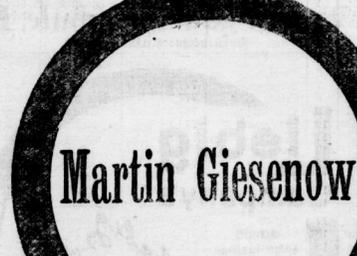
In der Photographischen Gesellschaft wird am Dienstag, den 10. Dezember Herr Professor Praenzel einen Projektionsvortrag, Vortragsüber die Klein-Art, halten. Der Vortrag ist der bereits angeführte zweite Teil des vorjährigen über Ostpreußen. Weitere Mitteilungen werden noch folgen.

Der Arbeiterverein preussischer technischer Zeichnerinnen veranstaltete vor Kurzem in Bernburg (Anhalt) den ersten Fortbildungskursus für Handarbeitslehrerinnen. Es hatten sich 48 Teilnehmerinnen zu demselben angemeldet. Aus allen Theilen Deutschlands waren die Zeichnerinnen zusammengelaufen, sogar Bayern war mit zwei, Württemberg und Thüringen (Weimar) mit je einer Kollegin vertreten. Vielen derselben war außer dem Urtheile auch noch eine materielle Beihilfe von ihren vorgelagerten Lehrern gewährt worden. Die Zeichnerinnen waren Zeichnerinnen von Halle, mittleren der höheren Mädchenschulen oder aus Gewerkschulen, sogar Halle war nur durch zwei Damen vertreten. Von der Weimarerischen Industrie-Schule war Fräulein Terzei Knechtgen beiegt, die seit Jahren die Vorbereitung zum Handarbeitslehrerinnen leitet. Von dem Magistrat war Fräulein Klara Grob, Lehrerin an einer Volksschule, beiegt worden. Diese gab am letzten Abend einen eingehenden Bericht über den Verlauf des Kurses. Die jährliche Veranstaltung folgte dem Vortrage mit großer Interesse; eine eingehende Besprechung verschiedener Einzelheiten schloß sich an, die von dem regen Eifer der hiesigen Handarbeitslehrerinnen und dem Streben nach möglichst hoher Vollkommenheit in ihrem Fache zeugte. Der Kursus wurde geleitet von Herrn Direktor Dr. Friedr. Bernburg, Herrn Rektor Krause, Götzen und Fräulein Regel-Bernburg. Herr Rektor Krause hielt Vorträge über Psychologie, Pädagogik und Ethik. Fräulein Regel sprach über Weiblichkeit des Handarbeitsunterrichts und in Besonderen über die einzelnen Tätigkeiten im Handarbeitsunterricht, über Lehrpläne, Material, Maßnahmen in der Schule, weibliche Fachschulen, Lehrmittel u. a. m. Die anhaltische Regierung und die Schulbehörden in Bernburg hatten in dankenswerther Weise den Kursthäten den Zutritt zu allen Schulen gestattet. So hatten sie nicht nur Gelegenheit, fleißig zu hospitieren, sondern auch mehrmals vorgelagerte Lehrproben zu hören. An die Vorträge schloß sich auch an die Besprechungen schloß sich fleißige Debatten an. Herr Direktor Dr. Friedr. hielt einige Vorträge über die neueren deutschen Dichter. Den Schluß bildete eine reichhaltige Ausstellung von Lehrmitteln und Schülerarbeiten.

Der Johannes-Wälder spricht am nächsten Mittwoch im Saale der Sage (Waldschloß) über „Das Problem der Erziehung“. Kartenverkauf bei Heinrich Holtze.

Der Verein für Erdkunde hält seine nächste Fach-Sitzung am Mittwoch, den 27. d. Mts. im „Gang. Vereinshaus“ ab.

Handlungsgehilfen dürfte es interessieren, daß sich nunmehr auch die hiesige Ortsgruppe des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Vereins in Halle gebildet hat. Dem Kreisleiter Reich und anderer Städte folgten, in drei Schichten, Halle, Mittel-, Nord und Süd, zerlegt hat. Es ist dadurch einem Wunsche vieler



**Ende November**  
Eröffnung meines Special-Geschäftes  
für  
**Tricotwaren etc. etc.,**  
verbunden mit einem  
**Bazar für Gelegenheitskäufe.**  
Gr. Ulrichstr. 58, Parterre und I. Etage.



Wetter, im Norden neblig. - Im Süden Fortwauer, im Norden wärmeres Wetter, im Osten Niederländische Neufährigkeit.

Deutsche Seewarte.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 25. November.

Wetterbericht vom 25. November, Morgens 5 Uhr. Ein intensives Hochdruckgebiet, das sich gestern vom Oden bis nach Mitteldeutschland erstreckte und sich am Morgen um 7 Uhr nach Süden über das Mitteldeutschland nach Osten verlagert hat.

Wochenmärkte.

Beste Draht und Fernsprech-Nachrichten. (Nach Schluß der Revision eingegangen.)

London, 25. Nov. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Johannesburg vom 22. d. M. betrug die Zahl der bei Wiltshire angegriffenen Eisenbahntrecken 100 Mann.

Börse und Handelstheil.

Fortgesetzte Käufe in Süden- und Kohlenbergwerken. Aktien sowie Devisen in Rentenwerten um weiter steigenden Kursen verkehren den heutigen Börsenverkehr das Gepräge der Festigkeit und höherer Stimmung.

Wochenbericht über Butter und Schmalz.

Table with columns for Butter and Schmalz prices in various locations like Berlin, Hamburg, and London.

Wochenmarktbericht.

Steeleanbericht. (Witterbericht der Firma Georg Schilling in Hamburg, Holtenauer). Infolge mit neuerdings merklich erhöhten Preisen aus Canada vorstehender Anlieferungen verleiht unter Markt in der letzten Woche die Witter bei lebhaften Verkäufen in hiesiger Gegend.

früher als gewöhnlich, aus hiesigen Händen an die Waage gelangt. Die Preise für die verschiedenen Sorten sind im Allgemeinen niedriger als im letzten Jahre.

Wochenmarktbericht. (Originalbericht von Quenell u. S. p. n. u. b.). Die Preise für die verschiedenen Sorten sind im Allgemeinen niedriger als im letzten Jahre.

Der Wochenmarktbericht vom 25. November. Der Wochenmarktbericht vom 25. November. Der Wochenmarktbericht vom 25. November.

Der Wochenmarktbericht vom 25. November. Der Wochenmarktbericht vom 25. November. Der Wochenmarktbericht vom 25. November.

Verzeichnis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigst erzielte Getreidepreise am 25. November 1901.

Table showing grain prices (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Gersten) per 100 kilograms in various districts.

1) Sommerweizen, 2) Winterweizen, 3) Winterroggen, 4) Wintergerste, 5) Sommergerste, 6) Sommerhafer, 7) Winterhafer, 8) Wintererbsen, 9) Sommererbsen, 10) Wintererbsen, 11) Sommererbsen, 12) Wintererbsen.

470 M. ab Hamburg, Roggenklein 4.50 M. bis 4.75 M. ab Hamburg, Gerstklein 5.00 M. bis 5.50 M., Malzkorn 4.45 M. bis 4.90 M. ab Hamburg pro 50 kg.

Wochenmarktbericht. (Originalbericht von Quenell u. S. p. n. u. b.). Die Preise für die verschiedenen Sorten sind im Allgemeinen niedriger als im letzten Jahre.

Wochenmarktbericht.

Wochenmarktbericht vom 25. November 1901. (Orig. Marktbericht.)

Die Preise für die verschiedenen Sorten sind im Allgemeinen niedriger als im letzten Jahre.

Verzeichnis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigst erzielte Getreidepreise am 25. November 1901.

Table showing grain prices (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Gersten) per 100 kilograms in various districts.

1) Sommerweizen, 2) Winterweizen, 3) Winterroggen, 4) Wintergerste, 5) Sommergerste, 6) Sommerhafer, 7) Winterhafer, 8) Wintererbsen, 9) Sommererbsen, 10) Wintererbsen, 11) Sommererbsen, 12) Wintererbsen.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Coursnotierungen.

Table of exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Coursnotierungen.

Table of exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Coursnotierungen.

Table of exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. DFG. urn:nbn:de:gvb:3:1-17113370-16872166X190111261-16/fragment/page=0007



Provinz Sachsen und Umgebung.

K. Wallwitz, 24. Nov. (Bahnpost). Gestern Nacht... Einmal fand von Wallwitz aus eine Vereinerung der Straße Wallwitz nach Stummsdorf statt.

M. Schödlitz (Manst. Secrete), 24. Nov. (Strolche)... benutzten in der Bahnhofsallee. Als am Freitag, Abends 8 Uhr der hiesige Hofknecht nach der Halle...

Stummsdorf, 24. Nov. (Gehändnis). Bekanntlich hatte ein Einwohner M. in dem Orte M. durch hohe Ausgaben eines Nachbarn... einen Mann durch hohe Ausgaben eines Nachbarn...

Bitterberg, 25. Nov. (Colapatriotismus). Seit zwei Jahren ist dem Bürgermeister Kutsche dort das Amt als Bürgermeister... und Hofmeister in M. in zwei Jahren...

Jahna, 25. Nov. (Verordneten- und Reichstagswahl). Vor einer hier zahlreichen Versammlung in Saale... sprach gestern Abend der Stadtvorstand und Kaufmann...

Jahna, 25. Nov. (Verordneten- und Reichstagswahl). Vor einer hier zahlreichen Versammlung in Saale... sprach gestern Abend der Stadtvorstand und Kaufmann...

Jahna, 25. Nov. (Verordneten- und Reichstagswahl). Vor einer hier zahlreichen Versammlung in Saale... sprach gestern Abend der Stadtvorstand und Kaufmann...

graden tätig sind, die Interessen des Gemeinwells zu vertreten. Die Wahlberechtigung selbst hatte nur einen theilweisen Erfolg...

Jahna, 24. Nov. (Vernichtung der Stadterordneten). Für die drei auscheidenden Stadterordneten werden vier in den nächsten Tagen, da die Regierung die Vernichtung der Stadterordneten genehmigt hat...

Eintracht, 24. Nov. (Sachverhalt). Am Vorabend des Landesfestes veranfaßte der Bahnerien unter Leitung seines süßigen Dirigenten Herrn Otto Schiller, der Herren Fiedler (Vah) aus...

Rom Giesfeldt, 24. Nov. (In der Frage des Erwerbungsrechts). In der Frage des Erwerbungsrechts... hat der Reichstagsabgeordnete Giesfeldt, der zuerst das Einsicht für die...

Rein, 23. Nov. (Unfall). In der Frage des Erwerbungsrechts... hat der Reichstagsabgeordnete Giesfeldt, der zuerst das Einsicht für die...

Rein, 23. Nov. (Unfall). In der Frage des Erwerbungsrechts... hat der Reichstagsabgeordnete Giesfeldt, der zuerst das Einsicht für die...

Rein, 23. Nov. (Unfall). In der Frage des Erwerbungsrechts... hat der Reichstagsabgeordnete Giesfeldt, der zuerst das Einsicht für die...

Rein, 23. Nov. (Unfall). In der Frage des Erwerbungsrechts... hat der Reichstagsabgeordnete Giesfeldt, der zuerst das Einsicht für die...

Wargen, 22. Nov. (Gegen Chamberlain). Einen bescheidenen Verkauf nahm die geistige Vereinigung... gegen Chamberlain, die von einer laienlichen Personen besetzt war...

Wissenschaft, Kunst und Theater. Von der Universität Halle. Rektor und Senat der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg...

Wargen, 22. Nov. (Gegen Chamberlain). Einen bescheidenen Verkauf nahm die geistige Vereinigung... gegen Chamberlain, die von einer laienlichen Personen besetzt war...

Wargen, 22. Nov. (Gegen Chamberlain). Einen bescheidenen Verkauf nahm die geistige Vereinigung... gegen Chamberlain, die von einer laienlichen Personen besetzt war...

Wargen, 22. Nov. (Gegen Chamberlain). Einen bescheidenen Verkauf nahm die geistige Vereinigung... gegen Chamberlain, die von einer laienlichen Personen besetzt war...

Wargen, 22. Nov. (Gegen Chamberlain). Einen bescheidenen Verkauf nahm die geistige Vereinigung... gegen Chamberlain, die von einer laienlichen Personen besetzt war...

Wargen, 22. Nov. (Gegen Chamberlain). Einen bescheidenen Verkauf nahm die geistige Vereinigung... gegen Chamberlain, die von einer laienlichen Personen besetzt war...

Wargen, 22. Nov. (Gegen Chamberlain). Einen bescheidenen Verkauf nahm die geistige Vereinigung... gegen Chamberlain, die von einer laienlichen Personen besetzt war...

Kochgeschirre und ihre gesundheitsliche Bedeutung.

Für die Ernährung und das Wohlbefinden des Menschen ist die Küche von der größten Bedeutung; trotzdem bringt man derselben nicht dasjenige Interesse entgegen, welches sie wohl verdienen sollte.

Wen der in der Küche befindlichen Gegenständen verdient das Kochgeschirr die besondere Beachtung unserer deutschen Hausfrauen.

Von diesem Standpunkte ausgehend, wollen wir heute die bekannten Kochgeschirre einer Prüfung auf ihren gesundheitlichen Werth und ihre sonstigen Eigenschaften unterwerfen.

Unter den Kochgeschirren nimmt das Emailgeschirr weitaus den ersten Platz ein. Nicht selten werden noch Kupfergeschirre, feinsten Emailgeschirre und Metallgeschirre verkauft, jedoch ist dieser Absatz in keinem Verhältnis zu der Verbreitung des Emailgeschirrs.

Reist man diese Gebrauchsgegenstände auf ihren wirthlichen Werth, so kommt man zu dem folgenden Ergebnisse: Die Emailgeschirre haben, trotz ihres billigen Preises, weitaus die größte Verbreitung. Verdrängt man jedoch die enorme Menge der meisten Emailgeschirre, welche durch das fortwährende Abwischen der Emaille hervorgerufen wird, so ist dieses Geschirr hinsichtlich das gesundheitliche, das ist zur Verwendung gelangt.

Die Kupfergeschirre der meisten Kupfergeschirre, welche immer verzinnt sind, besitzen ebenfalls in der Gefährlichkeit derselben. Bekanntlich ist die Vergiftung durch den Gebrauch der an und für sich unbedenklichen Kupfergeschirre aus Kupfer außerordentlich. Sobald aber an irgend einer Stelle des Kupfergeschirrs die Vergiftung weggelassen ist, was durch den Gebrauch und das Reinigen bei Leicht und leicht, besteht fortwährend die Gefahr einer Kupfervergiftung. Außerdem vertheilt die häufige Verwendung diese Geschirre ungemein.

Hiervon erzieht man, daß bis jetzt nur Metallgeschirre der Anforderungen, welche man an ein gesundheitsförderndes Geschirr stellen kann, entsprechen.

Nachdem wir so das Bedürfnis nach einem die vorstehend genannten Punkte nicht berührenden Kochgeschirr festgestellt haben, gestalten wir uns auf die Lösung dieser Aufgabe zu richten, welche bereits in allen Staaten patentirt ist, inwieweit durch ein besonderes Verfahren wird eine so innige Verbindung zwischen Kupfer und Aluminium hergestellt, daß beide Metalle mischbar mit einander verbunden sind.

Auf die aus diesem Metall hergestellten 'Lucullus'-Kochgeschirre werden wir uns in der Folgezeit näher zuwenden und Sie um eine genaue Prüfung unserer Behauptungen ganz ergeben zu bitten.

Auf den bezüglichen und diesem Jahre in Frankfurt a. M., Berlin, Paris, London, Dessau, Garmisch und Wargen abgehaltenen Landesausstellungen wurde das Kochgeschirr in hundertfacher allgemeiner Aussehen und wurden auf allen Ausstellungen mit der höchsten Auszeichnung, der goldenen Medaille, prämiirt.

Wenn allein diese Zeugnisse schon so außerordentlich zu Gunsten der neuen Lucullus-Kochgeschirre sprechen - die Preisurtheile beinhalten nur aus hundertfacher, vierhundert, hundert, hundert, so wollen wir doch noch einige weitere Beweise erbringen, welche für die Vorzugsfähigkeit und Dauerhaftigkeit des neuen Kochgeschirrs reden.

Auf Veranlassung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums wurden von der Sanitätsabtheilung desselben circa zweijährige Versuche gemacht. Die erzielten, durchaus einwandfreien Ergebnisse sind folgende:

1. In hinstimmiger Beziehung haben sich die Aluminium-Kochgeschirre bei den Versuchen im Laboratorium über alles Erwartetes gut bewährt und seit gar nicht abgenutzt (während zweier Jahre).

2. Bei fortgesetztem Gebrauche wird das Aluminium-Kochgeschirr erheblich widerstandsfähiger gegen alle Speisen.

3. Die erwähnte absolute Unschädlichkeit des Aluminiums auf den menschlichen Körper. Als Kochgeschirr ist dasselbe wie Silber zu verwenden.

zu bereiten Gegenstände kochen oder braten viel gleichmäßiger als in anderen Geschirren, werden hierdurch wesentlich schmackhafter und ein Ausbacken wird bei der geringsten Aufmerksamkeit gänzlich vermieden. Naturgemäß findet durch die gleichmäßige Wärmeübertragung ein geringerer Verbrauch der nöthigen Heizkraft statt.

Für jede Hausfrau wird ein derartiger Vortheil eine angenehme und freudige Hebung bilden, wenn sie sich der feinen Mäße unterzieht, zu gleicher Zeit je eine Collette oder Westfalte in einer Emaille- und Emaille-Panne unter dem Zusatz der gleichen Quantitäten Butter auszubereiten. Sie wird nach wenigen Minuten fertig sein können, daß das in der Emaille-Panne hergestellte Westfalte oder Collette wesentlich besser und gleichmäßiger durchgebacken ist und bedeutend mehr zerkleinert - Saucen - aufweist, als es in der Emaille-Panne der Fall ist.

Die größten Vortheile aber bieten unsere Lucullus-Geschirre bei der Zubereitung von Suppen in so fern als die Nahrungsmittel sehr ihre natürliche Farbe behalten.

So werden Bohnen, nachdem sie gekocht sind, fast vollständig aussehen, der Suppe behält seine natürliche, schmeckhafte Farbe, Zwiebeln ihre durchsichtige, glänzende, hellrothe Färbung.

Die in Emaille- und anderen Kochgeschirren zubereiteten Gemüse verlieren fast vollständig ihre ursprüngliche Farbe.

Auf das äußere Aussehen des Lucullus-Geschirrs zu sprechen kommend, gehört aus hier demselben gegenüber sämtlichen anderen Kochgeschirren der erste Platz.

Die vornehmste, ästhetische Vorzüge, gepaart mit dem schmeckhaften, widerstandsfähigen Glanze des Aluminiums, macht das Lucullus-Kochgeschirr zu einer Herbe jeder Küche.

Sein anderes Kochgeschirr, selbst nicht dasjenige aus dem schönsten Metall, vermag einen Vergleich im Aussehen mit Kupfer-Aluminium auszuhalten.

Lucullus. Am Interessentem gegen Nachbildungen und Verwechslungen zu schützen, haben wir an alle von uns in den Handel gebrachten Kochgeschirre unsere Patente...

